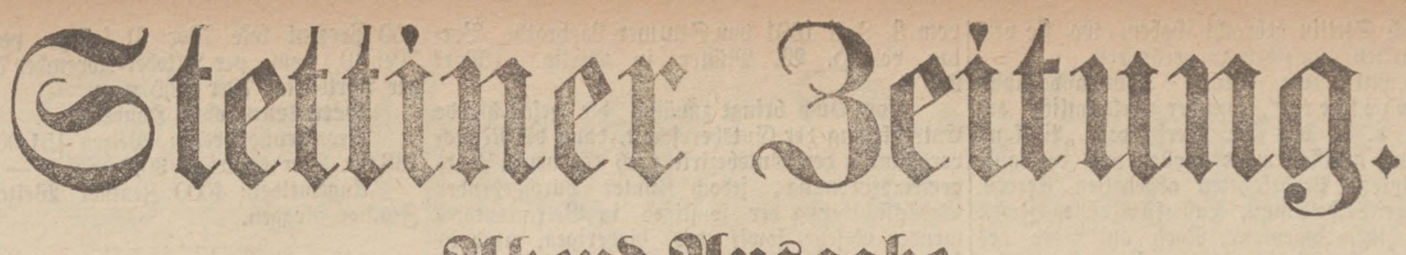
Nr. 504. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 27. Oktober 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 27. Oktober. Die Krankenkassengesetz-Novelle vom 10. April 1892 macht eine Reihe von Aenderungen nothwendig, die sich jedoch bei den Betriebs-Krankenkassen auf zwei wesentliche Punkte beschränken. Nichts desto weniger ist den Kassenvorständen behördlicherseits ein sogenanntes Normalstatut zugegangen, und viele untere Verwaltungsbehörden haben, wie wir zuverlässig in Erfahrung bringen, den Vorständen gegenüber die Einführung dieses Normalstatuts verlangt. Das ist begreiflich, aber darum natürlich noch lange nicht berechtigt. Begreiflich ist es, weil es den Dezernenten natürlich sehr angenehm ist, nur nach Schema F verfahren zu müssen. Unberechtigt aber ist das Verlangen nach Annahme des Normalstatuts, weil das Statut von dem betreffenden Werke „errichtet" wird und in demselben lediglich den gesetzlichen Bestimmungen Rechnung zu tragen ist. Die Vorstände der Betriebskrankenkassen haben sich in ihr Statut eingelebt, die Arbeiter kennen die Bestimmungen desselben; wir können daher nur dringend warnen, das „Normalstatut" anzunehmen und mit ihm zum Theil langathmige neue Paragraphen zu schaffen, in die sich die Betheiligten erst wieder einzuleben haben. Der Novelle vom 10. April 1892 wird jede Betriebskrankenkasse gerecht, wenn sie durch einen Nachtrag zum Statut die Bestimmung trifft, „daß 1. das Sterbegeld vom 1. Januar 1893 an nicht mehr nach dem ortsüblichen, sondern nach dem durchschnittlichen Tagelohn berechnet wird (§ 20 des K.-V.-G.); 2. daß die Krankenunterstützung im Falle der Erwerbsunfähigkeit spätestens mit dem Ablauf der dreizehnten Woche nach Beginn des Krankengeldbezuges endet (§ 6 des K.-V.-G.)". Giebt sich die untere Verwaltungsbehörde mit der Aenderung nicht zufrieden, so verlange man den Nachweis, daß und welche andern Aenderungen nothwendig sind. Nur lasse man sich nicht ohne weiteres zur Annahme des „Normalstatuts" verleiten. Wir haben schon Schablonisirung genug, und es ist durchaus überflüssig, sich dieselbe auch bei dieser Gelegenheit wieder aufdrängen zu lassen.

— Zur Bearbeitung einiger speziellen Fragen hat der Ausschuß zur Untersuchung der Hochwasserverhältnisse der preußischen Ströme einen engeren Ausschuß eingesetzt, der nach der „Deutschen Bauzeitung" aus den Herren: Ministerial-Direktor Schultz, Ober-Baudirektor Wiebe, Freiherr von Huene und den Geheimen Ober-Regierungsräthen Kunisch und Sternberg besteht. Dieser Ausschuß soll diejenigen Unterlagen ermitteln und falls solche noch nicht vorhanden, zur Beschaffung derselben Anleitung geben, welche zur Gewinnung eines übersichtlichen Bildes der physikalischen und Wasserhaushalts-Verhältnisse der verschiedenen Flußgebiete erforderlich sind, sowie eine übersichtliche hydrographische wasserwirthschaftliche Darstellung der einzelnen Ströme und ihrer Nebenflüsse unter besonderer Berücksichtigung der in den letzten Jahren hervorgetretenen Hochwassererscheinungen und der bezüglichen besonderen Umstände bearbeiten. Daneben ist Ober-Baudirektor Wiebe mit der Darstellung des bisher bei der Regulirung und Kanalisirung der preußischen Flüsse befolgten Systems betraut. Zur Berathung über die vom Staatsministerium dem Ausschuß unterbreitete Frage, ob zur Bearbeitung der wissenschaftlichen Angelegenheiten in der Bezirksinstanz Einsetzung und Einrichtung von Behörden erforderlich seien, hat derselbe eine fünfgliederige Kommission eingesetzt. Nur mit Hülfe solcher örtlichen Stellen dürfte es dem Ausschuß möglich werden, seine Aufgabe erfolgreich durchzuführen, so daß nach Ansicht des genannten Fachorgans etwaige Mehrkosten für solche Behörden bezw. Stellen nicht ins Gewicht fallen dürften.

— Nachdem schon General von Rosenberg den Werth von Distanzritten, wie der jüngste zwischen Berlin und Wien, in Zweifel gezogen, bringt das „Militär-Wochenblatt" jetzt einen, „v. P." (von Podbielski?) unterzeichneten Artikel, worin es heißt:

„Distanzritten darf vom militärischen Standpunkte aus eine gewiß nicht zu unterschätzende Bedeutung zugesprochen werden, wenn auch dieselben für unsere Zwecke den Werth des Jagdreitens niemals erreichen können; wie das Jagdreiten reiterlichen Schneid und Kühnheit, Sicherheit und Gewandtheit allzeit frisch erhält und steigert, so werden bei den Distanzritten Reiter und Pferd in Bezug auf Dauerleistung gestählt. Das höchste Ziel reiterlicher Erziehung ist ein schneidiger, gewandter, ausdauernder Reiter. . . . Die Steigerung dieser Leistungsfähigkeit erfordert einen denkenden und fühlenden Reiter, welcher jederzeit den richtigen Moment erkennt, wo er die Grenze erreicht, an welcher er Halt machen muß, um nach entsprechender Ruhe und Stärkung ein Mehr fordern zu können; die Verfassung des Pferdes, welche der Reiter ausfühlen muß, bestimmt, wo man aufhören und ruhen muß, wie lange man ruhen darf. Auf diese Weise wird schließlich die höchste Reiterleistung erreicht, welche wir gerade vom reiterlichen und besonders vom militärischen Standpunkt aus einzig und allein nur darin erblicken können, daß der Reiter mit seinem Pferde in guter Verfassung sein Ziel erreicht — beide müssen leistungsfähig sein, daran müssen wir unbeirrt festhalten: der Reiter und sein Pferd sind untrennbare Begriffe. . . . Hat nun die Durchführung dieses Distanzrittes im großen Stile den Hoffnungen, welche wir vom reiterlichen Standpunkte aus auf denselben setzen mußten, entsprochen? Wir müssen, wenn wir offen und ehrlich gegen uns selbst sein wollen, mit einem „Nein" antworten. An Stelle eines Distanzrittes trat für einen Theil der Theilnehmer ein Wettritt, welcher auf eine Entfernung von 575 Kilometern nothwendig zu dem führen muß, was leider mit Recht zu so vielfachen Erörterungen Anlaß gab. . . . Daß Pferde überhaupt zu Grunde gehen oder Schaden nehmen, kann und wird stets vorkommen; abgesehen von allen Zufälligkeiten, wird man überall, wo kühn und schneidig geritten und kein Hinderniß gescheut wird, auch [illegible] fallen und wo man fällt, kann es nicht immer gut abgehen — das muß sein und das thut nichts — ob aber je einen Reiter bei dem Gedanken an das brechende Auge seines treuen Pferdes, welches auch das Letzte hergegeben, zu dem er es gewaltsam aufgefordert, auch der höchste Preis dafür zu entschädigen vermöchte, wollen wir dahingestellt sein lassen. Mögen die Distanzritte in ihrer für die Armee nicht zu unterschätzenden Bedeutung auch fernerhin entsprechend blühen und gedeihen, ziehen wir aber aus dieser ersten Probe im großartigen Stile die entsprechenden Lehren; es möchte vielleicht doch der Erwägung anheimzugeben sein, ob nicht bei derartigen Distanzritten im kleineren, wie großen Maßstabe ein für allemal in der Proposition als Bedingung beizufügen wäre, daß auch das Pferd vollkommen leistungsfähig einkommen muß, ein Reiter mit lahmem und niederbrechendem Pferde grundsätzlich keinerlei Anspruch auf einen Preis überhaupt haben kann."

— In England ist im vergangenen Jahre eine Brücke mit gußeisernen Trägern eingestürzt. Dieses Vorkommniß hat dem Reichs-Eisenbahnamt Anlaß gegeben, Erhebungen darüber anzustellen, wie viele Eisenbahnbrücken, bei denen Gußeisen zu tragenden Konstruktionstheilen verwendet ist, aus den ersten Jahrzehnten des Eisenbahnbaues in Deutschland (ausschl. Baiern) noch vorhanden sind. Seit dem Inkrafttreten der auf Grund der Artikel 42 und 43 der Reichsverfassung vom Bundesrath beschlossenen Normen für die Konstruktion und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands vom 12. Juni 1878 müssen nämlich bei Brücken aus Eisen oder Stahl die tragenden Theile der Ueberbaukonstruktionen aus gewalztem oder geschmiedetem Material hergestellt werden. Es hat sich ergeben, daß von der früheren reichlichen Anzahl gußeiserner Brückenüberbauten gegenwärtig nur noch 63 vorhanden sind, bei denen tragende Theile aus Gußeisen bestehen; außerdem sind noch bei einigen Brücken mit eisernen Ueberbauten zwischen den schmiedeeisernen Hauptträgern Versteifungen aus Gußeisen angebracht, die indeß keine Beanspruchung durch die Brückenbelastung nicht erleiden. Von den erwähnten 63 Brückenüberbauten sollen in den nächsten Jahren 33 beseitigt bezw. gegen schmiedeeiserne ausgewechselt werden, sodaß alsdann nur noch 30 übrig bleiben, eine sehr geringe Anzahl, wenn man in Betracht zieht, daß nach dem neuesten Jahrgange der Statistik der Eisenbahnen Deutschlands im ganzen 10,772 Brücken auf den deutschen Eisenbahnen (ausschließlich der baierischen) vorhanden sind. So lange diese wenigen Bauwerke mit gußeisernen, übrigens fast ausschließlich auf Druck beanspruchten Konstruktionstheilen noch bestehen, werden sie fortdauernd in der sorgsamsten Weise überwacht.

Halle a. d. Saale, 26. Oktober. (W. T. B.) Die General-Versammlung des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" beschloß in der heutigen Sitzung, bei dem Bundesrath und bei dem Reichstag die Aufrechterhaltung und Annahme des Trunksuchtsgesetzentwurfs zu beantragen. In der Besprechung wurde besonders hervorgehoben, daß die ausländische Gesetzgebung viel strengere und ergreifendere Bestimmungen als der deutsche Entwurf enthalte. Der der Versammlung beiwohnende Vertreter des Reichsamtes des Innern, Geheimer Regierungsrath Jaup, erklärte, die Reichsregierung betrachte eine vielleicht eintretende Verschiebung der Entscheidung keineswegs als ein Aufgeben des Entwurfs. — Die Versammlung war aus allen Theilen Deutschlands gut besucht.

Kiel, 25. Oktober. Der Ausschuß für das Kaiser Wilhelm-Denkmal wird im Laufe dieser Woche noch zusammentreten, um nach einer mehrmonatlichen Unterbrechung der Verhandlungen seine Arbeit wieder aufzunehmen. Die wichtigste Frage dürfte diejenige sein, ob man in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Bevölkerung sich für ein Standbild entscheidet, oder ob nach dem Vorschlage weniger Stimmen eine Reiterfigur den Vorzug erhalten soll. Bei den vorhandenen Mitteln, die auf etwa 250,000 Mark bemessen sind, würde die Wahl eines Reiterbildes die Vereinfachung des Sockels bedingen, der von mehreren Bewerbern zur Anwendung von Gestalten aus der Geschichte Schleswig-Holsteins benutzt wurde. Sollte man, was nicht eben wahrscheinlich, darauf zu verzichten geneigt sein, so wird als das Nächstliegende eine erneute Bewerbung um ein Reiterstandbild voraussichtlich zur Ausschreibung gelangen.

Wilhelmshafen, 25. Oktober. Die zwischen den Marinebehörden und der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft gepflogenen Verhandlungen wegen vorläufiger Expedition der transatlantischen Schnelldampfer von hier aus haben zu einem den Wünschen der Packetfahrt entsprechenden Ergebniß insofern geführt, als das Reichsmarineamt seine Genehmigung zur zeitweisen Benutzung der hiesigen Hafenanlagen für die Zwecke der Gesellschaft ertheilt hat. In den letzten Tagen wurde über die Einzelheiten eine Verständigung erzielt, so daß nunmehr dem Beginn der Expedition von hier aus Hindernisse nicht mehr im Wege stehen. Wie verlautet, sollen vorerst zwei Dampfer wöchentlich von hier aus abgefertigt worden.

Hamburg, 26. Oktober. (W. T. B.) Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft nimmt mit dem heutigen Tage ihre Passagier-Beförderung in vollem Umfange wieder auf.

Straßburg i. E., 24. Oktober. In Paris hat der vor kurzer Zeit gestiftete Verband der elsaß-lothringischen Vereine Frankreichs sein erstes Festmahl „zur Erinnerung an den Abschluß des westfälischen Friedens", welcher bekanntlich ein gutes Theil des Elsasses unter französische Herrschaft brachte, gegeben. Dabei hielt ein gewisser Bies, Vorsitzender der „Société de prevoyance et de secours mutuels des Alsaciens-Lorrains" eine Rede, worin zuletzt „der ewig glorreichen Namen" von Abbé Winterer, Antoine, Lalance, Jean Dollfus, Jacques Kablé und Bischof Du Pont des Loges gedacht wurde, „die immer noch auf die Erfüllung ihres Traumes warten". Abgesehen davon, daß Dollfus, Kablé und Du Pont des Loges nicht mehr unter den Lebenden weilen, also eigentlich nicht mehr warten können, wenigstens nicht im Diesseits, ist es echt — französisch, einen Winterer mit einem Antoine, der selbst in Frankreich vollständig abgethan ist, in einen Topf zu werfen, ebenso mit einem Lalance, den ebenfalls noch niemand für einen ernsthaften Politiker gehalten hat. Es bleibt abzuwarten, ob der Reichstags- und Landesausschuß-Abgeordnete Winterer gegenüber der Taktlosigkeit des Herrn Bies sich schweigsam verhalten wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Oktober. (W. T. B.) Der permanente Strafgesetz-Ausschuß lehnte mit 10 gegen 7 Stimmen einen Antrag auf Streichung des Paragraphen ab, welcher die Strafbarkeit von Ehrfurchtsverletzungen gegen den Kaiser ohne direkte Absicht der Beleidigung betrifft und dieselben mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bedroht. Der Justizminister hatte hervorgehoben, daß die neue Bestimmung keineswegs die Schaffung neuer strafbarer Thatbestände beabsichtige; dieselbe mildere vielmehr die Behandlung derjenigen Fälle, in denen die beleidigende Absicht fehle. Bei dem Paragraphen betreffend die Strafbarkeit hochverrätherischer Handlungen gegen ein befreundetes Staatsoberhaupt oder einen befreundeten Staat wurde das Erforderniß der Gegenseitigkeit auf gesetzlich sanktionirte Staatsverträge eingeschränkt.

Wien, 26. Oktober. (W. T. B.) Die bakteriologische Untersuchung hat auch bei dem dritten hier unter choleraverdächtigen Erscheinungen Erkrankten das Vorhandensein von Cholerabacillen ergeben. Das Polizei-Präsidium untersagte die Abhaltung von Volksversammlungen, sowie überhaupt Versammlungen, die ein größeres Zusammenströmen von Menschen zur Folge haben.

Wien, 26. Oktober. (W. T. B.) Der Kaiser empfing gestern den Minister v. Szögyenyi in halbstündiger Audienz.

Dem „Extrablatt" zufolge ist der Erzherzog Franz Ferdinand zum Generalmajor ernannt worden; derselbe wird das Kommando einer Brigade erst nach der Rückkehr von seiner Weltreise übernehmen.

Das „Fremdenblatt" konstatirt, daß in der ungarischen Opposition eine niedergeschlagene Stimmung eingekehrt und die Zuversicht auf den Sieg geschwunden sei. Niemand glaube mehr an den Sturz des Ministerpräsidenten Szapary und an einen bevorstehenden Ministerwechsel. Alle in dieser Beziehung verbreiteten, auf bestimmte Personen bezügliche Gerüchte seien willkürliche Kombinationen und unbegründet.

Der Kaiser empfing die Distanzreiter Grafen Starhemberg und von Miklos; es verlautet, daß der Kaiser auch die anderen Distanzreiter empfangen werde.

Prag, 26. Oktober. Bei den heute hier stattgehabten Gemeinderathswahlen gewannen die Jungczechen 4 neue Sitze, so daß der Stadtrath nunmehr aus 30 Jungczechen und 59 Altczechen besteht. 2 Stichwahlen sind erforderlich. — Nach Bekanntgabe des Wahlresultates wurden vor der Redaktion des jungczechischen „Narodni Listy" und der Wohnung des Jungczechen Herold Ovationen dargebracht; in dem Expeditionslokale des altczechischen „Hlas naroda" wurden die Thürscheiben eingeschlagen; die Polizei zerstreute die Ansammlungen.

Pest, 26. Oktober. (W. T. B.) Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses. Auf das von dem Abgeordneten Ugron ausgesprochene Bedauern, daß die Mitglieder des Kabinets in den wichtigen kirchenpolitischen Fragen keine Einigung erzielen könnten, erklärte der Kultusminister, daß zwischen den Mitgliedern des Kabinets keinerlei Meinungsdifferenzen beständen, die nicht ausgeglichen werden könnten, und daß er in seiner Erklärung nichts gesagt habe, was als ein Eingeständniß einer solchen Differenz zu deuten sei.

Pest, 26. Oktober. (W. T. B.) Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses erklärte der Kultusminister Csaky ferner in Betreff der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles in Agram, es seien in Rom gegen den Kandidaten der Regierung Einwendungen erhoben worden. Was die bezüglich der Kardinäle aufgeworfene Frage betreffe, so halte die ungarische Regierung daran fest, daß Ungarn drei Kardinäle haben müsse.

Pest, 26. Oktober. (W. T. B.) Von gestern Abend 6 Uhr bis heute Abend 6 Uhr sind hier 16 Personen an Cholera erkrankt und 8 gestorben.

Schweiz.

Obwohl unser finanzieller Horizont sich mehr und mehr verdüstert, erheben unsere Waffenchefs doch bedeutende Forderungen, wonach sich unser Kriegsbudget für 1893 auf $38^1/_2$ Millionen, also etwa fünf Millionen höher stellen würde als für 1892. Der Chef des eidgenössischen Militär-Departements sieht dies als Uebertreibung an und bemüht sich, größere Abstriche herbeizuführen. Es wird sich aber fragen, ob er sich dabei konsequent bleiben kann, wenn er darauf beharrt, mit den Bedürfnissen Schritt zu halten. Bezeichnend ist nach dieser Richtung schon der kürzlich in Bern gegebene Bescheid, daß man sich aus Mangel an verfügbaren Mitteln auf das Projekt der Anschaffung von Luftschifffahrtseinrichtungen für militärische Zwecke nicht einlassen könne. — Auch sonst werden hohe Anforderungen an die Finanzen gestellt. So handelt es sich z. B. um Beschaffung eines neuen Postgebäudes in Laussanne, für welches der Bauplatz allein über eine Million Franks zu stehen käme. Weiter wird sich die Bundesversammlung in nächster Session mit einer Vorlage, betreffend Errichtung eines Parlaments-Gebäudes in der Bundesstadt, zu beschäftigen haben, welche einen Kredit von 5 Millionen Franks erheischt. Das Merkwürdigste ist, daß die radikale Mehrheit der vorberathenden nationalräthlichen Kommission beantragt, die Schlußnahme dem Referendum des Volkes, d. h. seiner Genehmigung zu entziehen, gestützt auf eine Bestimmung der Bundesverfassung, welche den eidgenössischen Räthen das Recht verleiht, in Fällen der Dringlichkeit und wo es sich nicht um allgemein verbindliche Schlußnahmen handelt, endgültig von sich aus zu entscheiden. Ob bei unserer bedenklichen finanziellen Situation das Volk zu dieser bequemen und namentlich im Munde der sogenannten Vollblutdemokraten doppelt unangenehm berührenden Auslegung schweigen wird, ist freilich eine andere Sache. Es bleibt wahr, der Radikalismus kann, wenn alles andere aussichtslos ist, mit unfehlbarer Wirkung durch Finanzfragen, welche das gutmüthige Volk an der empfindlichsten Stelle treffen, unschädlich gemacht werden.

Unter solchen Umständen, die vor der Hand keine Aussicht auf Besserung zulassen, ist der Ruf nach Bundessubvention für das Volksschulwesen der Kantone offenbar unnütz und verräth lediglich die Ziele unseres Liberalismus, obschon derselbe jetzt seine Absichten mit allen Mitteln zu verschleiern sich bemüht. Man stellt sich nämlich von dieser Seite plötzlich sehr föderalistisch und möchte allen Verdacht entfernen, als handele es sich um eine Aktion des konfessionsfeindlichen Zentralismus. Allein dieses Bestreben ist vergeblich und selbst der einfachste Bauer sagt sich, bezahle erst einmal der Bund den Kantonen für Schulzwecke, so werde er sofort auch in die kantonalen Schulen hineinregieren wollen.

Bern, 26. Oktober. Der Bundesrath ließ laut dem „Bund" durch Lardy, den Schweizer Gesandten in Paris, der französischen Regierung neuerdings erklären, die Schweiz beharre auf der unveränderten Annahme der Handelsübereinkunft durch die Kammern; jede Modifikation der Zollansätze würde den Bundesrath veranlassen, bei der Bundesversammlung die Verwerfung der Uebereinkunft zu beantragen.

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. Calvignac, der vielgenannte Bürgermeister von Carmaux, ist heute hier der Held des Tages. Die drei Vertreter der Ausständischen für das Schiedsgericht, Clemenceau, Pelletan und Millerand, hatten ihn am Sonnabend telegraphisch hierher beschieden, weil ihn der Ministerpräsident zu sprechen wünschte, und gestern Mittag traf der Erwählte des allgemeinen Stimmrechts ein. Ein kleines Heer von Reportern war am Bahnhof versammelt und umringte einen blatternarbigen, hochgewachsenen Mann in schwarzer Blouse und rundem schwarzem Filzhute, der von dem Abgeordneten Baudin mit brüderlichem Du begrüßt wurde. Er zog seine Blouse über den Kopf und erschien nun in anständigem schwarzem Rock, war aber nicht zu bewegen, den Forschern der Presse etwas anderes als das Telegramm mitzutheilen, das ihn unter Zusicherung der Kostenvergütung nach Paris gebracht. Nach einer Berathung mit Clemenceau und den Delegirten des Schiedsgerichts wurde um 6 Uhr Calvignac vom Ministerpräsidenten in halbstündiger Unterredung empfangen, berieth dann wieder mit den Delegirten, und darauf fuhr nun die ganze Gesellschaft abermals zum Ministerpräsidenten, der jedoch nur die drei Delegirten empfing. Nach kurzem Verweilen kam es auf der Straße zwischen den zurückkehrenden Delegirten, Calvignac und Baudin noch zu einer lebhaften kurzen Erörterung. Heute soll Calvignac abermals vom Ministerpräsidenten empfangen werden. Ueber den Stand der Dinge wird Stillschweigen beobachtet. Die Betheiligten haben sich unter Ehrenwort verpflichtet, nichts verlauten zu lassen, doch wollen die allwissenden Reporter versichern, der Bürgermeister von Carmaux sei von seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten nichts weniger als erbaut. Herr Loubet habe ihn ziemlich ungnädig empfangen und habe sich bei seinem Abgang nicht vom Stuhl erhoben.

Paris, 26. Oktober. (W. T. B.) Dem Vernehmen nach wird der Direktor der Grubengesellschaft von Carmaux, Humblot, von seinem Posten zurücktreten; wie verlautet, wäre den Bergarbeitern im Verlaufe der schiedsgerichtlichen Verhandlungen diese Konzession gemacht worden.

Der Deputirte Pelletan, einer der drei Schiedsgerichts-Delegirten der streikenden Bergarbeiter von Carmaux, hat sich über den Schiedsspruch des Ministerpräsidenten Loubet tadelnd ausgesprochen und ist der Ansicht, daß der Streik fortgesetzt werden würde, da die Ausständigen zu völliger Solidarität mit ihren in Albi verurtheilten Kameraden sich formell verpflichtet hatten.

Die Deputirten Clemenceau, Millerand und Pelletan haben alle republikanischen Deputirten aufgefordert, sich morgen vor dem Beginn der Kammersitzung im Palais Bourbon zu einer Berathung über die für die republikanische Partei durch die Vorgänge in Carmaux geschaffene Lage zu versammeln. Die genannten drei Deputirten, welche Delegirte für das von den streikenden Bergarbeitern in Carmaux eingesetzte Schiedsgericht sind, haben ein Schreiben nach Carmaux gesandt, worin sie den Bergarbeitern über das ihnen ertheilte Mandat Rechenschaft ablegen und erklären, die Ausständigen hätten keine Genugthuung erhalten; sie würden auch ferner zu den Streikenden stehen zur Vertheidigung der Rechte derselben.

Aus Carmaux wird gemeldet, der Schiedsspruch des Ministerpräsidenten Loubet habe dort eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen, da nach demselben die in Albi verurtheilten Bergarbeiter nicht wieder in Arbeit genommen werden sollten. Das Ausstands-Komitee ist heute Nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten.

Paris, 26. Oktober. (W. T. B.) In dem Schreiben an die Bergarbeiter von Carmaux tadeln die Deputirten Clemenceau, Pelletan und Millerand insbesondere, daß der Schiedsspruch dem Bergarbeiter Calvignac nicht vor seiner Beurlaubung den vorläufigen Wiedereintritt in seine Beschäftigung bewilligt habe; hauptsächlich sei zu bedauern, daß trotz ihrer dringenden Vorstellung der Schiedsspruch nicht die Wiedereinstellung der durch den Gerichtshof von Albi verurtheilten ausständigen Arbeiter ausspreche.

Paris, 26. Oktober. (W. T. B.) Das Streikkomitee in Carmaux hat beschlossen, den Schiedsspruch des Konseilpräsidenten Loubet nicht anzunehmen und den Ausstand fortzusetzen. Die dafür geltend gemachten Gründe sind 1., daß der Schiedsspruch, obwohl derselbe die Entlassung Calvignac's konstatire, eine Verletzung des allgemeinen Stimmrechts involvire, insofern er Calvignac nicht einmal ermächtige, vorläufig in sein Arbeitsverhältniß wieder einzutreten; 2., daß alle Bergarbeiter für die Vorkommnisse am 15. August solidarisch verantwortlich seien, für welche zehn derselben, deren Wiedereinstellung verweigert werde, verurtheilt wurden.

Nancy, 26. Oktober. (W. T. B.) Angesichts der Abnahme der Choleraerkrankungen werden die auf allen Bahnhöfen der Grenzstationen errichteten Sanitätsposten gegen Ende des Monats aufgehoben werden.

Italien.

Es verlautet aus Rom, daß man sich in klerikalen Kreisen offen über die Haltung des Papstes der französischen Republik gegenüber ausspricht. Ein Korrespondent der „Times" habe in einer Unterredung mit einem hervorragenden Prälaten geäußert, daß es den Anschein habe, als ob der Papst den Kopf verloren, worauf der Prälat erwiderte: „Sie haben es gesagt; ich darf nicht so viel laut werden lassen, denn was der Oberhirte spricht, das müssen die Priester annehmen." Der Prälat gab im Laufe der Unterredung seiner Ansicht über die Politik des Vatikans schließlich freieren Ausdruck. Auf die Frage des Korrespondenten, „ob es zehn höhere, in direkter Verbindung mit dem Vatikan stehende kirchliche Würdenträger gäbe, die anderer Meinung als er seien," antwortete er: „Es sind keine zehn vorhanden." Er bemerkte, daß die italienischen oder französischen Katholiken meistentheils Monarchisten seien und daß der Befehl des Papstes, die Republik ohne irgend welche anderweitige Aussichten anzunehmen, einfach die Kirche in Frankreich der Mitwirkung und des Einflusses der an der Regierung betheiligten aufrichtigen katholischen Staatsmänner berauben wird, indem diese ihre monarchischen Gesinnungen nicht aufgeben könnten und sich deshalb vom öffentlichen Leben zurückziehen würden. Die Rede des Kultus- und Unterrichtsministers am Grabe Renans habe in kirchlichen Kreisen Roms einen peinlichen Eindruck gemacht, indem man der Ansicht sei, daß sie die ablehnende und unbeugsame Feindseligkeit der Republik gegen die Kirche offenbare. Die Lobrede auf Renan als den Verkünder von Wahrheit sei eine Kriegserklärung gegen die katholische Kirche, welche Renan für ihren Feind erklärt habe. Der auf Wiedergewinnung seiner weltlichen Herrschaft bedachte Vatikan wird sich dadurch aber nicht abhalten lassen, der französischen Republik zu huldigen, weil und so lange sie das Schwert Frankreichs in der Hand hält.

Rom, 26. Oktober. (W. T. B.) Die „Agenzia Stefani" bezeichnet das Gerücht von einem Unwohlsein des Papstes als gänzlich grundlos.

Neapel, 26. Oktober. (W. T. B.) Der baierische Staatsminister Freiherr v. Crailsheim hat heute die Rückreise nach Rom angetreten.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 26. Oktober. (W. T. B.) Von den legislativen Wahlen sind bis jetzt 139 Ergebnisse bekannt, davon entfallen auf die sogenannten Regeneradores 58, auf die Progressisten 40, auf die Regierungspartei 27, auf die Unabhängigen 10 und auf die Republikaner 4 Mandate.

Lissabon, 26. Oktober. (W. T. B.) Das neue Kabinet wird wahrscheinlich in der Mehrzahl aus den Regeneradores gebildet werden, deren Chef Serpa Pimentel ist.

Großbritannien und Irland.

Wie der „Voss. Ztg." aus London berichtet wird, ist dort eine Drahtmeldung aus Toronto eingetroffen, welche besagt, in Kanada verursache das Gerücht, die Reichsregierung beabsichtige, die Reichstruppen aus den englischen Kolonien in Nordamerika gänzlich zurückzuziehen, einiges Aufsehen. Die Torontoer Blätter bemerken dazu, dies bedeute, daß die Befestigungen von Halifax der kanadischen Regierung unterstellt werden dürften. Der Plan ist eine Fortsetzung der Politik, die Gladstones Verwaltung im Jahre 1871 einschlug, als die regulären Truppen aus Kanada zurückgezogen wurden. Angesichts der steten Bestrebungen der Vereinigten Staaten, die englischen Kolonien in Nordamerika an sich zu fesseln und im Hinblick auf die Bewegung, die in Kanada für möglichst engen wirthschaftlichen Anschluß an die Vereinigten Staaten thätig ist, muß bezweifelt werden, daß das Gerücht, die englische Regierung sei geneigt, die Reichstruppen aus diesen Kolonien zurückzuziehen, Bestätigung finden werde.

London, 24. Oktober. In der Kohlenindustrie, welche im Frühjahre solch heftige Kämpfe um die Aufrechterhaltung der Lohnsätze durchzumachen hatte, fahren die Löhne fort zu fallen. So haben sich die Bergleute in Northumberland nunmehr so gut wie entschieden, eine weitere Herabsetzung um 5 Proz. anzunehmen, auf welchen Prozentsatz die Zechenverwaltungen ihre ursprüngliche Forderung von $7^1/_2$ Proz. herabgelassen. Die Leute von Northumberland hörten nicht, wie ihre Kameraden im benachbarten Durham im März, auf die Einflüsterungen und Versprechungen der National-Federation of Mines, sondern nahmen damals, um einen Ausstand zu vermeiden, eine Lohnerniedrigung von 5 Prozent an. Sie haben somit nicht nur die ungeheuren Verluste der Durhamer Bergarbeiter vermieden, sondern auch bisher höhere Löhne bezogen. In erster Linie verdanken sie dies ihren Vorständen Mr. Burt und Mr. Fenwick, den beiden Männern, welche bei der Masse der Bergleute jetzt in großem Mißkredit stehen, weil sie nicht an den Segen des gesetzlichen Achtstundentages und an die Möglichkeit einer künstlichen Preisfestsetzung glauben wollen. — Auch in Wales werden die Löhne binnen Kurzem wieder fallen müssen. Hier besteht bekanntlich das System der „gleitenden Skala", wobei die Löhne von Zeit zu Zeit nach nach den für die Kohlen erhaltenen Preisen bestimmt werden und, wie neuerdings gemeldet, müssen die Zechen in ihren Kontrakten für das nächste Jahr die Tonne Kohlen bis um drei Schilling 4 Pence billiger liefern, um Abnehmer zu finden.

Amerika.

Wie alles in Newyork ins Riesige wächst, so nehmen auch die Züge des Columbus-Festes eine außergewöhnliche Größe an. Das herrlichste Wetter begünstigte die Festlichkeiten, die, mit Ausnahme der kirchlichen und musikalischen, sämmtlich im Freien stattfanden. Der Montag vergangener Woche brachte einen Aufmarsch von 30,000 Schulkindern in Festkleidern und mit Tausenden von Fahnen und Fähnchen, in Begleitung der Lehrer. Der Broadway und die von ihm durchschnittenen großen freien Plätze waren durch Aufstellung von Tausenden von Tribünen für eine Woche in eine ständige via triumphalis verwandelt worden. Der Besuch der städtischen Tribünen war frei. Deshalb die allgemeine Theilnahme. Man schätzt die Zuschauerzahl an den Haupttagen auf mehr als 500,000. Thatsache ist, daß die Hochbahn am 12. Oktober über 1,100,000 Passagiere befördert hat und dazu kommen noch die Fahrgäste der Pferde- und Kabelbahnen. Die am meisten gelungene Veranstaltung war die Flottenschau, für welche der Hafen und Meerbusen von Newyork mit den Höhenzügen zu beiden Seiten sich ganz wunderbar eignet. Die Ankunft von zwei französischen und einem italienischen Kriegsschiff, die, eskortirt von dem amerikanischen Geschwader und gefolgt von einer Unzahl von Privatdampfern, Yachten und Segelbooten, das Spalier der Handelsflotte im vollen Festschmuck passirten, überall von Kanonendonner begrüßt, war ein prachtvolles Schauspiel. Alles vollzog sich mit großer Präzision und ohne den geringsten Unfall. Abends wohnten die Gäste der feenhaften Beleuchtung der Brooklynerbrücke und dem Abhalten eines Feuerwerks bei, dessen Glanz-

nummer eine Nachahmung der Niagarafälle bildete. So großartig war diese Schaustellung und sie erregte solche Begeisterung, daß sie am nächsten Abend auf Kosten der Brückenverwaltung wiederholt wurde. Für den Mittwoch war der Hauptanziehungspunkt des Festes, eine allgemeine Illumination und Fackelzug mit Darlegung geschichtlicher Momente angesagt. Der Zudrang zu den Tribünen und den Querstraßen des Broadway war gewaltig. Noch nie zuvor hatte man solche Menschenmassen bei einander gesehen. Die Ordnung wurde indessen nirgends gestört, obwohl die Stimmung der Leute durch die entsetzliche Verspätung des Zuges eine mitunter gereizte war. Diese Verspätung — der Zug setzte sich erst nach 4 Uhr in Bewegung und endete erst um 2 Uhr Morgens — hatte zur Folge, daß die Illumination fast erloschen war und ebenso die Fackeln, als der Zug den Madison Square erreichte. Somit wandelte er unbeleuchtet, durch beinahe finstere Straßen und konnte deshalb keinen Eindruck machen, auch wenn der sogenannte geschichtliche Theil in anziehender Weise geordnet gewesen wäre. Dies war aber nicht der Fall und die Enttäuschung unter Leuten, die etwas von der Anordnung solcher Züge verstehen, oder Großartiges anderswo gesehen hatten, sehr peinlich. Der Unmuth wuchs, als sich beim Antritt des Heimwegs herausstellte, daß die vorhandenen Verkehrsmittel zur Beförderung so ungeheurer Menschenmassen nicht hinreichten. Die Mehrzahl, des endlosen Wartens müde, begab sich schließlich zu Fuß auf die Reise, die bei Vielen stundenlang dauerte. Die Enthüllung der Columbus-Statue auf dem Platze vor dem Zentral-Park-Eingange an der 59. Straße ging programmmäßig vor sich. Der italienische und der spanische Gesandte hielten dabei Ansprachen und der Erzbischof von Newyork, Monf. Corrigan, segnete das Denkmal ein. Das Konzert in der Musikhalle, wobei die Preis-Kantate des Herrn Melameth, eine sehr gediegene Arbeit, von sechstausend Sängern zur Aufführung gelangte, war großartig. Die deutschen Gesangvereine haben dabei die Hauptrolle gespielt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Oktober. Der Frauen-Verein „Oberwiek" veranstaltet am Mittwoch, den 2. November, im großen Saale des Konzerthauses ein Wohlthätigkeits-Konzert zum Besten der Armen des Bezirks unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein Schiffmacher, des Opernsängers Herrn Berndt, des Pianisten Herrn H. Rust, sowie Schüler und Schülerinnen der Frau Schröder-Chaloupka und anderer geschätzter Dilettanten. Billetverkauf à 1 Mark haben die Herren E. Simon und Paul Witte gütigst übernommen.

— Anfang November beginnt der königlich sächsische Hofschauspieler Herr Karl Wiene im Bellevue-Theater ein Gastspiel, in welchem eine Reihe Ibsen'scher Werke zur Darstellung gelangen werden, da Herr Wiene gerade in der Darstellung Ibsen'schen Charaktere hervorragendes leistet. Herr Wiene hat sich auch bereits nicht ohne Erfolg als Bühnenschriftsteller versucht.

— Im Stadt-Theater kommt am Sonnabend als Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen Schillers Trauerspiel „Don Carlos" zur Aufführung, während Sonntag Nachmittag „Robert und Bertram" wiederholt wird. Abends geht die Oper „Die Hugenotten" zum letzten Male in dieser Saison in Scene.

— Der Stadtverordnete Herr Kaufmann Greffrath hat das Amt als Vorsitzender der städtischen Finanz-Kommission, welches er Jahre lang verwaltete, niedergelegt und gleichzeitig seinen Austritt aus der Kommission angezeigt.

— Bei der Sparkasse des Kreises Neustettin ist auf Beschluß des Kreistages der Zinsfuß für Spareinlagen von $3^1/_2$ auf 4 Prozent erhöht.

— In diesen Tagen ist hierselbst eine Anstalt eröffnet worden, welche allseitiges Interesse verdient und besonders von vielen Kranken mit Freuden begrüßt werden dürfte; es ist dies die auf dem Grundstück Bismarckstraße 18 von den Herren Benda u. Ko. neu eingerichtete Lohbadeanstalt und Massagekur Mit allen Bequemlichkeiten und äußerst praktisch ausgestattet, wird die Anstalt wohl bald fleißig besucht werden, da bekanntlich diese Bäder gegen rheumatische Leiden benutzt werden.

— Die Kontroll-Versammlungen für den Herbst 1892 finden für den Kreis Randow wie folgt statt: Am 1. November Morgens $7^1/_2$ Uhr in Grambow, Vormittags 10 Uhr in Blankensee, am 2. November Morgens $7^1/_4$ Uhr in Kolbitzow, Vormittags $10^1/_4$ Uhr in Gartz a. O., Nachmittags $3^3/_4$ Uhr in Tantow, am 3. November Morgens $7^3/_4$ Uhr in Kasekow, Vormittags 11 Uhr in Penkun, am 4. November $10^1/_2$ Uhr in Altdamm für die Stadt Altdamm und für die Ortschaften: Podejuch, Finkenwalde, Arnimswalde, Bergland, Friedensburg, Friedrichsdorf, Hammermühle, Hornskrug, Oberhof, Rosengarten, Stuthof und Wilhelmsfelde. Am 5. November 1892 Vormittags $8^1/_2$ Uhr in Polchow für die Ortschaften: Armenheide, Brunn, Eckerberg, Falkenwalde, Günnitz, Hundsforth, Kreckow, Leese, Neuhaus, Polchow, Völschendorf und Wussow. Am 5. November 1892 Mittags 12 Uhr in Pölitz für die Ortschaften: Pölitz, Brachhorst, Kavelwisch, Damuster, Duchow, Ehrenthal, Forkadenberg, Hagen, Jasenitz, Langenberg, Langenstücken, Messenthin, Neuendorf, Scholwin, Schwabach, Schwankenheim, Trestin, Wolfshorst und Zedlitzfelde. Am 3. November 1892 Vormittags 8 Uhr in Stettin im neuen Exerzierhause in der Friedrichstraße für die Ortschaften: Bollinken, Buchholz, Nemitz, Warsow, und Zabelsdorf. Am 3. November 1892 Vormittags $9^1/_2$ Uhr in Stettin im neuen Exerzierhause in der Friedrichstraße für die Ortschaften: Kurow, Klein-Reinkendorf, Prilipp, Pritzlow, Schadeleben, Scheune, Schwarzow, Sparrenfelde, Stöwen, Wendorf, Güstow, Mandelkow, Pommerensdorf und Möringen. Zu den vorstehenden Kontroll-Versammlungen haben zu erscheinen: „die Reservisten sämmtlicher Jahresklassen, sowie alle Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute nnd aus der Jahresklasse 1880 diejenigen Landwehrlente, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 eingetreten sind, sowie aus der Jahresklasse 1882 diejenigen Landwehrleute der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 als vierjährig Freiwillige eingetreten sind. Die aus den Ortschaften Glienken, Gotzlow, Kratzwiek, Stolzenhagen, Schillersdorf und Frauendorf zum Erscheinen an den diesjährigen Herbstkontrollversammlungen verpflichteten Mannschaften sind hiervon entbunden, haben sich aber in der Zeit vom 15. November bis 1. Dezember 1892 mündlich oder schriftlich beim Haupt-Melde-Amt Stettin zu melden.

* Am Sonntag, den 23. d. M., wurde dem Kahnbauer Fr. Pauliek in Frankfurt a. O. ein etwa 6 Meter langer, gelb gestrichener und mit 4 Sitzbrettern versehener Kahn von zwei jungen Burschen entwendet. Die Diebe sollen ihren Raub nach Stettin gebracht haben, wo sie versuchen dürften, denselben zu veräußern.

— Mit dem neuen Kommando-Aviso „Hohenzollern", welcher bekanntlich am 27. Juni d. J. von der Werft des „Vulkan" vom Stapel gelassen wurde, sollen noch im Laufe dieses Winters Probefahrten abgehalten werden. Es ist bereits bestimmt, daß für diesen Zweck der Maschinen-Ingenieur Raetz an Bord des Schiffes kommandirt werden wird. Kaum bei irgend einem Schiffe unserer Flotte liegt der Schwerpunkt so sehr in dem Maschinenbetriebe wie bei der neuen Kaiseryacht. Sie hat zwei vertikale dreifache Expansionsmaschinen, welche zusammen etwa 10,000 i. e. entwickeln werden. Die Oberflächenkondensatoren sind aus Bronze hergestellt, sie enthalten nicht weniger als 9262 messingene Kühlröhren von einer Gesammtlänge von 21 Kilometer. Auch die Schiffsschrauben sind aus Bronze angefertigt. Die Stahlwellen sind hohl und haben eine Länge von 23,1 Meter, es sind die längsten Wellen, die hier für ein Schraubenschiff angefertigt sind. Außer den beiden Hauptmaschinen befindet sich im Maschinenraum noch eine große Zahl von Hülfsmaschinen, für deren Betrieb 45 Dampfzylinder vorhanden sind. Der Dampf für diese sämmtlichen Maschinen wird von vier großen Doppel- und vier Einfachkesseln geliefert, welche in zwei gesorderten Räumen aufgestellt sind. An Bord des „Hohenzollern" giebt es kaum noch eine wesentliche Verrichtung die der Dampf nicht vollführt, er setzt das Schiff in Bewegung, er lichtet die Anker, er bewegt die Pumpen, er bringt in alle Theile des Schiffes Licht, Luft und Wärme. In Fachkreisen ist man gespannt darauf, wie sich dieser komplizirte Maschinenapparat bewähren wird, aber nach den mit der „Kaiserin Augusta" gemachten Erfahrungen ist man zu den besten Hoffnungen berechtigt. Die Pläne zu beiden Schiffen sind von dem Chefkonstrukteur unserer Marine A. Dietrich entworfen.

— In dem Schaufenster des Herrn Korbmachermeisters Boldt, Schuhstraße 26, sind seit einigen Tagen einige sehr elegante Korbmöbel ausgestellt, welche zur Ausstattung des z. Z. im „Vulkan" im Bau begriffenen kaiserlichen Avisos „Hohenzollern" bestimmt sind. Herr Boldt hat die Lieferung der Korbmöbel für diesen Dampfer übernommen.

* Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung zu Grabow hatte über eine Magistratsvorlage Beschluß zu fassen, welche die Herstellung einer Verbindung der Blumen- und Breitenstraße zum Gegenstand hatte. Eine ganz gerade Führung der betreffenden Straße ist nicht zu ermöglichen, doch soll die Abweichung nicht über 7 Meter betragen, die Breite ist auf 17 Meter festgesetzt, davon entfallen auf die Bürgersteige je 3,40 Meter, auf den Fahrdamm 10,20 Meter, für den Bürgersteig ist eine Trottoirbahn von 1,10 Meter Breite vorgesehen. Zur Sicherstellung der Ausführung haben die Unternehmer, Gebr. Koch, eine Kaution von 40,000 Mark zu hinterlegen. Die Fertigstellung der ganzen Straße hat in fünf Jahren zu erfolgen. Bezüglich der Niederlegung des Wohnhauses Breitestraße 7, welches etwas in die Straßenflucht vorspringt, wünschen die Unternehmer eine Frist von 10 Jahren zu erhalten. Der Magistrat will diese Frist auf 5 Jahre herabsetzen. Der Referent Herr Teschendorf empfiehlt die Magistratsvorlage zur Annahme, da die Stadt bei diesem Unternehmen so sicher gestellt sei wie nur irgend möglich. Nur in Betreff des fraglichen Hauses Breitestraße 7 beantragte er, die Frist zur Niederlegung auf 7 Jahre zu verlängern, auch finde er die Kautionsbedingungen ungebührlich hart und befürworte, daß auf Antrag der Unternehmer je nach dem Fortschreiten der Arbeiten eine ratenweise Rückzahlung der Summe stattfinden könne. Die Versammlung genehmigte mit großer Majorität die Vorlage mit den Abänderungsanträgen Teschendorf. — Für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen wurden die Herren Kuckhahn und Koch zu Vorsitzenden, Nöbel und Hintz zu Beisitzern gewählt. — Zu einer Vorlage betreffend die Pflasterung der Straße „Am Markt" beschloß die Versammlung mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage Absetzung von der Tagesordnung und Einstellung eines entsprechenden Postens in den nächstjährigen Etat. — In geheimer Sitzung wurde von dem Testamente des verstorbenen Bürgermeisters Knoll Kenntniß genommen. Der Verstorbene hat sein Vermögen zur Hälfte der Stadt Grabow und zur Hälfte der Loge zu den 3 goldenen Ankern vermacht, doch gelangen dieselben erst nach dem Tode der Ehefrau und der Schwester des Erblassers in den Besitz des Kapitals, dessen Nießbrauch bis dahin den letzteren beiden verbleibt. Die Stadtgemeinde Grabow übernimmt die Verpflichtung zur Unterhaltung des Grabes des Verstorbenen.

Aus den Provinzen.

Anklam, 24. Oktober. Ein Akt bestialischer Rohheit ist dieser Tage vollführt worden. Einem Kinde des Herrn S. sind von einem daselbst bediensteten Mädchen Knöpfe und Stecknadeln in den Mund eingeführt worden. In den Exkrementen des Kindes fand man 7 Stecknadeln, während ein Knopf von demselben ausgebrochen wurde. Als Grund für diese Handlungsweise nimmt man an, daß das Mädchen auf diese Weise ihres Dienstes sich entledigen wollte.

Kunst und Literatur.

Mark Twain's ausgewählte humoristische Schriften giebt gegenwärtig die bekannte Verlagshandlung von Robert Lutz (Stuttgart, Hölderlinstraße 2a) in einer billigen Lieferungsausgabe heraus. Die ersten fünf Lieferungen enthalten Mark Twain's köstliches Buch „Abenteuer und Streiche von Tom Sawyer", eine lustige Knabengeschichte eines amerikanischen Bubenpaares à la Max und Moritz. Mark Twain ist ein äußerst scharfer Beobachter des jugendlichen Lebens; man wird an der Fülle seiner Züge, die er bei seinem Heldenpaar entdeckt hat und die er uns so anschaulich und frisch zu schildern weiß, seine helle lachende Freude haben. Die Lutz'sche Lieferungsausgabe ist überaus billig, da sie gute Uebersetzung mit solider Ausstattung vereinigt und jedes Heft bei dem Preise von 40 Pf. vier bis fünf Druckbogen umfaßt. [207]

Soeben erschien: **Die Cholera**, Wesen, Vorbeugungs- und Verhaltungsmaßregeln von Dr. Paul A. Koppel, prakt. Arzt in Berlin. Verlag von G. Danner, Mühlhausen in Thür.

Dieses Heftchen enthält in leicht verständlicher Sprache, auf wissenschaftlicher Grundlage das Wichtigste über die Cholera, ihr Wesen, ihre Erkennungszeichen, Vorbeugungsmaßregeln, Verhaltungsmaßregeln bei eintretenden Fällen, Diät, Desinfektion 2c. 2c. Wir können dasselbe zur Anschaffung sehr empfehlen, hauptsächlich da auch der Preis von 40 Pf. ein mäßiger ist. [188]

Die Rechtsverhältnisse der Gutsbezirke in den 7 östlichen Provinzen Preußens, dargestellt unter Berücksichtigung der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 von Genzmer, Landrath. Verlag von H. W. Müller in Berlin. (Mark 2,50.)

Das Buch bringt zunächst die geschichtliche Entwickelung der Gutsherrschaft, dann die Rechtsverhältnisse der Gutsbezirke nach der neuen Landgemeindeordnung, jedoch unter durchgehender Berücksichtigung der sonstigen in Betracht kommenden Gesetze, sowie des bisherigen, auch in fernerer Praxis anwendbaren Rechtszustandes zur Darstellung. Ein Register erleichtert den Gebrauch des zeitgemäßen und empfehlenswerthen Buches. [210]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. „Er hat mir familjehr gemacht", war der Refrain, den ein Dienstmann fort und fort wiederholte, als er kürzlich bei einem hiesigen Rechtsanwalt Rath und Hülfe suchte. Er stellte seine Sache folgendermaßen dar: „Also ick stehe uf meinen Stand an de Lützower- und Potsdamer-Ecke, da kommt en nobler Herr an mir ran un fragt: „Wollen Sie mir sitzen?" Ick seh' en ängstlich von de Seite an un denke schon, et is en Staatsanwalt. „Nee, nee, meent er, ick will Ihnen man blos abmalen." „Na, wenn Sie 't bezahlen, sage ich, kann ick ja ebenso jut bei Ihnen sitzen, wie ick hier stehe." Also ick mit oben. Wir kommen in't Atteljeh, er giebt mir noch ne Ziehjalie un sagt, ick soll mir man janz lecheer hinstellen. Nach ne Weile meent er, er häite mir nu sezirt un jab mer'n Dahler. Et mocht nu en Wochener sechse verjangen sin, — ick wußt janz genau, et war den 3. Oktober; ick hatte jrade en Ackzesser von de Potsdamer nach de Wilhelmstraße zu ziehn — da looft mir mein Kollege Putentalg in'n Weg; der kiekt mir so spinös von de Seite an, zwinkert mit de Ogen und meent: „Augusi", meent er, „kennst Du diesen?" Un dabei hält er mir en Blatt vor de Neese. Ick denke jleich, mir soll der Affe lausen; da stehe ick leibhaftig an meine Ecke neben der Littfaßsäule un driber steht „Berliner Charakterkeppe". Wie ick noch jar nicht wieder zu Puste kommen kann, meent Putentalg, — Putentalg hat nemlich hohe Verbindungen; er is frieher immer bei de Saujagd in'n Jrunewald als Parforschreiter immer mitgeloofen. Sie wissen't ja, janz in Roth und mit ohne Fußbekleidung — „Aujust", meent er, „willst Du Dir dieses gefallen lassen? Bist Du etwa ne effentliche Persenlichkeit, bist Du etwa ein Distanzreiter? Den Maler kannst Du verklagen; er hat Dir familjehr gemacht!" Det jeht mir nu immer in'n Kopp rum, un wie ick wieder nach meine Ecke returkomme, da jeht die Utzerei los, denn Putentalg hatte für Verbreitung gesorgt. Der eene meente, nu würde ick mal nächstens bei Castan'n kommen, der andere sagte, ick hätte mir doch jleich sollen aushauen lassen. Der schlimmste aber war Lehmann, wat mein Schwager is, der fragte, worum dett det Bild nicht kolorirt were, un wie det keener wußte, meent er: „Na, dazu hetten se zu ville Roth gebraucht." Na nu schlugen s 'ne große Lache uf. Lehmann verdefendirte sich nachher, wie ick ihm ad coram nahm, er hatte man blos meine Mitze gemeent. Aber de Utzerei wurde immer doller, und jetzt halte ick't nich mehr aus. Nu reden Sie, Herr Rechtsanwalt, kann ick den Mann verklagen, dett er mir familjehr gemacht hat?" Der Rechtanwalt versprach dem gekränkten Mann der Ecke einen gütlichen Ausgleich zu versuchen, versicherte uns aber, daß der Zeichner ein seltenes Glück in der Wahl seines „Charakterkoppes" gehabt habe.

— Des Columbus Gebeine als Pfandobjekt — das würde selbst das Wort des guten Ben Akiba zu schanden machen. Einer der Weltausstellungs-Kommissäre ist Gewährsmann für die Nachricht, daß der gegenwärtige „glückliche" Inhaber des Präsidentenamtes von San Domingo, Mr. Ulysses Heureux, sich erboten hat, die Gebeine von Christoph Columbus, die auf der genannten Insel ihre Ruhestätte gefunden haben, wohlverpackt nach Chicago zur Weltausstellung zu senden, falls ihm die Regierung in Washington darauf 100,000 Dollars zu 6 Prozent leihen wolle, der er gerade nothwendig bedürfe. Trotz des interessanten Pfandobjekts mußte die Regierung das generöse Anerbieten ablehnen, da ihr für derartige Leihgeschäfte keine Fonds zur Verfügung stehen. Uebrigens ist die Idee keine neue, sie wurde vielmehr gegen Ende der Administration des Präsidenten Cleveland zuerst von dem amerikanischen Konsul Astwood in San Domingo angeregt, kurze Zeit besprochen und dann als eine Entweihung der irdischen Ueberreste des Entdeckers von Amerika zurückgewiesen.

— Auf der Weltausstellung in Chicago sollen bekanntlich zwei deutsche Kapellen in der Stärke von 50 beziehungsweise 30 Mann konzertiren, welchen „die Anlegung preußischer Uniformen gestattet werden wird". Die eine derselben, vom Musikdirektor Ruscheweyh engagirt, hat, wie die „D. Mus.-Ztg." meldet, hier bereits Konzerte gegeben, die Mitglieder derselben trugen dabei die Uniform des 3. Garde-Grenadier-Regiments „Königin Elisabeth"; die zweite Kapelle, vom Kapellmeister G. Herold organisirt, wird in Chicago in der Uniform der rothen Husaren konzertiren. Betreffs der Uniform der Kapellen ist zu erwähnen, daß diese vom Kaiser mit geringen Abänderungen genehmigt wurde. So wird z. B. die Infanteriekapelle statt des E. mit der Krone die Buchstaben D. E. A. (Deutsche Ethnographische Ausstellung] auf der Schulterklappe tragen. — Die Mittheilung läßt, trotzdem sie in der „D. M. Z." steht, sofort erkennen, daß sie eine falsche ist. Daß die täglich hier nach Probespielen von den Kapellmeistern zusammengestellten Kapellen in Phantasie-Uniformen in Amerika spielen werden, die den preußischen Uniformen sehr ähnlich sehen, ist richtig, daß aber der Kaiser um die Erlaubniß dazu angegangen sei und sie ertheilt haben soll, ist falsch. Um in Phantasie-Uniformen aufzutreten, bedarf es keiner Erlaubniß des Kaisers. Am allerwenigsten würde der Kaiser die Erlaubniß zu einem Mummenschanz geben, der in letzter Reihe darauf berechnet ist, das Publikum zu täuschen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Oktober. Wetter: Schön. Temperatur + 6°, Morgens 2° Reaumur, Barometer 770 Millimeter. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 146—151 bez., per Oktober 151,00 bez. u. B., per Oktober-November 151,00 bez. u. B., per November-Dezember 151,50—151 bez., per April-Mai 158,00 bez., per Mai-Juni 160,00 B., 159,50 G., per Juni-Juli —,—.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 130—136 bez., per Oktober 136,00 bez., per Oktober-November 136,00 bez., per November-Dezember 136,00 bez., per April-Mai 141,50 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 136—140, Märker 140—144.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 140 bis 142 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus etwas matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,4 bez., per Oktober 70er 30,4 nom., per Oktober-November 70er —,—, per April-Mai 70er 32,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 151,00, Roggen 136,00, 70er Spiritus 30,4 Rüböl —,—.

Angemeldet: 4000 Zentner Weizen, 3000 Zentner Roggen.

Berlin, 27. Oktober. Weizen per Oktober 155,00 bis —,— Mark, per November-Dezember 155,00 Mark per April-Mai 159,00 Mark.

Roggen per Oktober 141,25 bis 141,00 Mark, per November-Dezember 140,50 Mark. per April-Mai 142,75 Mark.

Rüböl per Oktober 51,40 Mark, per April-Mai 51,70 Mark.

Spiritus loko 70er 34,00 Mark, per Oktober 70er 31,80 Mark, per November-Dezember 70er 31,80 Mark, per April-Mai 70er 33,20 Mark.

Hafer per Oktober 151,00 Mark, per April-Mai 143,50 Mark.

Petroleum per Oktober 22,10 Mark.

London. Wetter: Regen.

Berlin, 27. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,80	London kurz	20,3
do. do. $3^1/_2$%	100,25	London lang	168,5
Deutsche Reichsanl. 3%	86,25	Amsterdam kurz	80,9
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	97,40	Paris kurz	—,8
Italienische Rente	91,80	Belgien kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,80	Bredow. Cement-Fabr.	79,00
Ungar. Goldrente	95,05	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	75,50
Rumän. 1881er amort. Rente	97,00	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	194,60
Serbische 5% Rente	74,70	„Union", Fabrik chem. Produkte	110 60
Griechische 5% Goldrente	57,00	**Ultimo-Kourse**	
Russ. Boden-Credit $4^1/_2$%	97,80	Discouto-Commandit	183,50
do. do. von 1880	96,50	Berliner Handels-Gesell.	133,50
Mexikan. 6% Goldrente	78,40	Oesterr. Credit	165,50
Oesterr. Banknoten	170,15	Dynamite-Trust	132,00
Russ Banknot. Cassa	201,60	Bochumer Gußstahlfabrik	113,20
do. do Ultimo	—,50	Laurahütte	106,10
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) $4^1/_2$%	104,50	Harpener	135,75
do. (110) 4%	101,80	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	115,80
do. (100) 4%	100,75	Dortm. Union St.-Pr. %	58,40
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10	Ostpreuß. Südbahn	65,50
Stett.Vulc.-Act Litt.B	106,00	Marienburg-Mlawkabahn	58,60
Stett.Vulc.-Priorität.	128,10	Mainzerbahn	113,00
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	112,20
do. 6 proz Prioritäten	—,—	Lombarden	41,55
Petersburg kurz	200,10	Franzosen	—,—

Tendenz: fest.

Paris, 26. Oktober, Nachmittags. (Schluß-kourse.) Fest.

	Kours	vom 25.
3% amortisirb. Rente	$99,47^1/_2$	99,45
3% Rente	$99,27^1/_2$	$99,27^1/_2$
$4^1/_2$% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	92,40	$92,37^1/_2$
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	95,31	95,25
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	96,40	96,20
4% unifiz. Egypter	501,56	501,25
4% Spanier äußere Anleihe	$63^7/_8$	63,75
Convert. Türken	$21,92^1/_2$	21,85
Türkische Loose	93,80	92,20
4% privil. Türk.-Obligationen	431,75	430,50
Franzosen	—,—	621,25
Lombarden	218,75	218,75
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	597,00	593,00
„ de Paris	676,00	675,00
„ d'escompte	210,00	210,00
Crédit foncier	1118,00	1118,00
„ mobilier	136,00	136 00
Meridional-Aktien	635,00	—,—
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	393,10	393,70
Suezkanal-Aktien	2611,00	2602 00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	780,00	781,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3950,00	3950,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	373,00	371,00
$2^3/_4$ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	$122^9/_{16}$	$122^5/_8$
Wechsel auf London kurz	$25,14^1/_2$	$25,15^1/_2$
Cheque auf London	25,16	25,17
Wechs. Amsterdam k.	206,25	206,18
„ Wien k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	433,50	433,50
Comptoir d'Escompte neue	527,00	527,00
Robinson-Aktien	93,60	93,70
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	25,56	25,68
3% Russen	79,25	79,15

Bremen, 26. Oktober. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 5,85 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 26. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,77 G., 7,82 B., per Frühjahr 7,98 G., 8,01 B. — Roggen per Herbst 6,90 G., 6,95 B., per Frühjahr 6,98 G., 7,01 B. — Mais per Mai-Juni 5,35 G., 5,38 B. — Hafer per Herbst 5,90 G., 5,95 B., per Frühjahr 6,08 G., 6,11 B.

Amsterdam, 26. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per November 172,00, per März 182,00. Roggen loko still, do. auf Termine niedr., per Oktober 143,00, per März 134,00. Rüböl loko 26,25, per November-Dezember $26^3/_8$, per Mai 27.

Amsterdam, 26. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 56,75.

Amsterdam, 26. Oktober, Nachmittags. Bancazinn 57,00.

Antwerpen, 26. Oktober, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $13^5/_8$ bez. u. B., per Oktober $13^1/_2$ B., per November-Dezember $13^5/_8$ B., per Januar-März 13,75 B. — Ruhig.

Paris, 26. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38,50. — Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober $40,62^1/_2$, per November $40,87^1/_2$, per November-Januar $41,12^1/_2$, per Januar-April $41,87^1/_2$.

London, 26. Oktober, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, Preise nom., Mehl fest, Mais sehr ruhig, Gerste ruhig aber fest, Hafer mitunter $^1/_4$ Sh. niedriger, russischer ruhig, aber fest. Angekommene Weizenladungen unverändert, rother Winter-Weizen ab Dampfer $28^1/_2$ Käufer. Kalifornischer ca. $34^1/_8$, chilenischer 32, La Plata $31^1/_2$. Schwimmendes Getreide ruhig, aber stetig.

Fremde Zufuhren: Weizen 9560, Gerste 1420, Hafer 70,380 Quarters.

London, 26. Oktober. Chili-Kupfer $45^{11}/_{16}$, per 3 Monat $46^3/_{16}$.

London, 26. Oktober. 96% Javazucker loko 15,75 fest. — Rübenrohzucker loko $14^1/_4$ fest.

Leith, 26. Oktober, Vormittags. Getreidemarkt. Markt außerordentlich ruhig, alle Artikel träge, schleppender Absatz.

Glasgow, 26. Oktober, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 1 d.

Newyork, 26. Oktober, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per November —,—. Weizen per Dezember $78^3/_8$.

Newyork, 26. Oktober. Wechsel auf London $4,82^3/_4$. — Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per November — D. $50^1/_2$ C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. $77^3/_4$ C. Rother Weizen per Oktober — D. $76^1/_4$ C., per November — D. $76^3/_4$ C., per Dezember — D. $78^1/_4$ C. Getreidefracht 3,50 Mais per November $50^7/_8$. Zucker 3. Schmalz loko 9,15. Kaffee Rio Nr. 7 $16^1/_4$. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,55 Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 15,05. Weizen Anfangs-Kours per Dezember $78^3/_8$.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 26. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Willens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Dezember 4,40, per Februar 4,45 Verkäufer.

Schiffs-Nachrichten.

Wilhelmshafen, 25. Oktober. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern an Bord des auf der Rhede liegenden Panzerschiffes „König Wilhelm". Als dasselbe, um in See gehen zu können, den Anker lichtete, traf die Kattkette den ihr zu nahe gekommenen Matrosen R. am Kinn so heftig, daß er zurücktaumelte und bewußtlos liegen blieb. Man brachte den Unglücklichen sofort nach dem Schiffslazareth, woselbst er bald darauf seinen Geist aufgab. Später wurde die Leiche an Land und in das Marine-Garnisonlazareth befördert. Der Verunglückte war als Schiffsjunge eingetreten und erst im vergangenen Frühjahr als Matrose definitiv eingestellt. Er stammte aus Schlesien.

Rotterdam, 26. Oktober. Während des letzten Sturmes in der Nordsee ging ein unbekanntes Barkschiff bei Nieuwesand an der holländischen Küste mit Mann und Maus unter; nur die Masten ragen aus dem Wasser hervor.

Christiania, 26. Oktober. (W. T. B.) Das für die Nordpol-Expedition Nansen's erbaute Schiff ist heute Nachmittag 2 Uhr vom Stapel gelaufen; dasselbe erhielt den Namen „Fram". Eine große Menschenmenge wohnte dem Stapellaufe bei.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 27. Oktober. Die Bürgerschaft hat den dringlichen Antrag des Senats auf Bewilligung weiterer 1,800,000 Mark zur Bekämpfung der Cholera und deren Folgen endgültig angenommen.

Hamburg, 27. Oktober. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind amtlich gemeldet 5 Choleraerkrankungen und 1 Todesfall, davon entfallen auf gestern 5 Erkrankungen. Die Transporte betrugen 2 Kranke.

Bellinzona, 27. Oktober. Nachdem bereits am Sonntag schwere Widersetzlichkeiten in der Kaserne vorgekommen, haben gestern Abend wiederum mehrere betrunkene heimkehrende Soldaten bis zwei Uhr Morgens großen Lärm verursacht. Die Offiziere, welche zwar energisch einschritten, vermochten nicht die Ordnung wieder herzustellen. Es sind höhere Offiziere herberufen worden; von den Soldaten, welche am Sonntag Störungen verursachten, wurden fünf bereits zu 20 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Carmaux, 27. Oktober. Sofort nach der Berathung gestern Abend sandte das Komitee des Ausstandes Duplikate des Beschlußprotokolls über die verweigerte Annahme des Schiedsspruches an den Tarne-Präfekten und unterrichtete die drei Arbeiter-Mandatare telegraphisch von dem Beschluß. Die Ablehnung ist einstimmig angenommen und wurde von den versammelten Arbeitern mit großem Beifall aufgenommen. Die Ruhe ist bisher ungestört; die Patrouillen sind eingestellt worden.

Venedig, 27. Oktober. Aus Catania wird gemeldet, daß gestern bei Butera der Gutsbesitzer Elford, englischer Unterthan, als er sich mit mehreren bewaffneten Begleitern auf das Feld begab, von Banditen angegriffen wurde. Nach einem förmlichen lebhaften Feuergefecht wurden die Banditen in die Flucht geschlagen.

Kopenhagen, 27. Oktober. In der gestrigen Abendsitzung der Stadtverordneten wurde die Frage einer Erweiterung des städtischen Wahlrechts auf die einem niedrigeren Zensus gehörenden Einwohner und auf Frauen erörtert. Die Theilnahme der Frauen an dem kommunalen Leben wurde ganz einfach als unstatthaft dargestellt, wogegen die Stimmung einer Ausdehnung des Wahlzensus günstig zu sein schien. Von konservativer Seite wurde jedoch die Besorgniß ausgesprochen, daß die konservativen Interessen dabei geschädigt werden könnten. Der Oberpräsident Klein und der Nationalbankdirektor Ström unterstützten den Antrag bezüglich Erweiterung des Wahlrechtes.

London, 27. Oktober. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern Abend über Vlissingen nach Deutschland abgereist.

London, 27. Oktober. Der Mädchenmörder Neill hat das Geständniß abgelegt, Mathilde Clover und zwei andere Mädchen durch Strychnin vergiftet zu haben. — Die „Londoner Morgenzeitung" zahlte 100 Pfd. Sterl. für den Text des Geständnisses Neill's und das Wachsfigurenkabinet Tussand zahlte 200 Pfd. Sterl. für die Effekten desselben.

London, 27. Oktober. Ein Artikel Salisbury's in der „National Review" bestreitet, daß die Homerule-Vorlage im Unterhause ohne Weiteres zur Annahme gelangen werde. Bezüglich der Drohungen der Liberalen gegen das Oberhaus bemerkt Salisbury, der einzige Schutz der Pairs liege darin, daß sie bei Ablehnung der Homerule-Vorlage im Falle eines loyalen Appells an die Nation bei der Mehrheit der Wähler ein Echo finden würden. Gladstone habe nicht die Macht, an den konstitutionellen Verhältnissen des Oberhauses zu rütteln, ohne daß er das Land zu diesem Zweck befrage.